Sonnabend, 12. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9581. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Paris, 11. Febr. Ein Brief des Prinzen Louis Napoleon (Sohn des Exkaisers) spricht sich gegen die Candidatur des Prinzen Napoleon (Jerome's Sohn) für Corsika aus und erklärt, letzterer vertrete nicht seine (!) Politik.

Das Gesetz über die eingeschriebenen Hilfskassen

ist nun vom Reichstag definitiv angenommen worden. Die in zweiter und dritter Lesung über dieses Gesetz im Anschluß an eine eingehende Commissions-Berathung geführten Verhandlungen zeichneten sich durch eine überreiche Fülle von Amendements aus, so daß sie ein etwas verwickeltes Aussehen trugen. Nach der Fassung des Gesetzes ist die Verleihung der Rechte „eingeschriebener Hilfskassen" auf solche Kassen beschränkt, welche die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder für den Fall der Krankheit bezwecken. Dagegen sind diese Kassen nicht beschränkt in Bezug auf die Aufnahme von Mitgliedern, was Geschlecht, Lebensalter oder Beschäftigung betrifft; es ist ihnen freigegeben, je nach Maßgabe dessen, wie des Gesundheitszustandes die Höhe der Beiträge verschieden zu bemessen. Der Gesetzgeber hat sich bemüht, durch die Aufnahme einer Reihe von Klauseln in das Gesetz dagegen Fürsorge zu treffen, daß diese eingeschriebenen Hilfskassen etwa zu einem bloßen Anhängsel andrer Vereinsbestrebungen gemacht werden. § 3, der von den Bestimmungen handelt, welche das Statut der Kasse treffen muß, hat die Klausel angehängt erhalten: „Das Statut darf keine Bestimmung enthalten, welche mit dem Zwecke der Kasse nicht in Verbindung steht oder den Vorschriften dieses Gesetzes zuwiderläuft." — § 6, der vom Beitritt der Mitglieder handelt, besagt in seinem zweiten Absatz: „Der Beitritt darf von der Betheiligung an anderen Gesellschaften oder Vereinen nur dann abhängig gemacht werden, wenn eine solche Betheiligung für sämmtliche Mitglieder bei Errichtung der Kasse durch das Statut vorgesehen ist; im Uebrigen darf den Mitgliedern die Verpflichtung zu Handlungen oder Unterlassungen, welche mit den Kassenzwecken in keiner Verbindung stehen, nicht auferlegt werden" Da nun über die Zulassung einer Kasse zu den Rechten der „eingeschriebenen Hilfskassen" die höhere Verwaltungsbehörde nach Einsichtnahme des Statuts entscheidet, so ist die nöthige Controle darüber vorhanden, daß nicht mit der facultativen Befugniß des § 6 Mißbrauch getrieben wird.

Andrerseits mußte natürlich die Möglichkeit offen gehalten werden, auch solchen Krankenkassen die Rechte „eingeschriebener Hilfskassen" zu ertheilen, welche innerhalb bestehender Gesellschaften oder Vereine ausschließlich für die Mitglieder derselben errichtet werden. § 8 enthält eine nach dieser Richtung hin weitere Fürsorge treffende Klausel: „Die Mitglieder sind der Kasse gegenüber lediglich zu den auf Grund dieses Gesetzes und des Statuts festgestellten Beiträgen verpflichtet"; ferner § 13: „Zu anderen Zwecken, als den in den §§ 11 und 12 bezeichneten Unterstützungen (der Mitglieder im Falle der Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit u. s. w.) und der Deckung der Verwaltungskosten dürfen weder Beiträge von Mitgliedern erhoben werden, noch Verwendungen aus dem Vermögen der Kasse erfolgen."

Am wichtigsten für den Schutz der Kassenmitglieder gegen die Zumuthung zu anderen von ihnen nicht gewollten Zwecken mitzuwirken, ist § 15, welcher den Druck aufhebt, der durch die Drohung des Ausschlusses aus der Kasse im Weigerungsfalle ausgeübt zu werden pflegt; er lautet in seinem ersten Theile: „Der Ausschluß von Mitgliedern aus der Kasse kann nur unter den durch das Statut bestimmten Formen und aus den darin bezeichneten Gründen erfolgen. Er ist nur zuläßig bei dem Wegfall einer die Aufnahme bedingenden Voraussetzung, für den Fall einer Zahlungsversäumniß oder einer solchen strafbaren Handlung, welche eine Verletzung der Bestimmungen des Statuts in sich schließt." Da nun nach § 6 die Mitgliedschaft in einer anderen Gesellschaft oder in einem anderen Vereine statutenmäßig zu einer Aufnahmebedingung gemacht werden kann, so mußte das Gesetz, indem es diese facultative Befugniß zuließ, gleichzeitig dagegen Fürsorge treffen, daß durch den Ausschluß aus dieser Gesellschaft oder diesem Vereine einem Kassenmitgliede, welches der Kasse gegenüber seine gesetzlichen und statutenmäßigen Verpflichtungen erfüllt, Schädigungen widerfahren. § 15 bestimmt daher in seinem zweiten Theile: „Wegen des Austritts oder Ausschlusses aus einer Gesellschaft oder einem Vereine können Mitglieder nicht ausgeschlossen werden, wenn sie der Kasse bereits zwei Jahre angehört haben. Erfolgt ihre Ausschließung vor Ablauf dieser Zeit, so haben sie Anspruch auf Ersatz des von ihnen gezahlten Eintrittsgeldes." — § 29 endlich ertheilt der höheren Verwaltungsbehörde die Befugniß der Schließung einer Kasse unter Anderem, wenn dem § 6 dieses Gesetzes zuwider Mitglieder zu Handlungen oder Unterlassungen verpflichtet, oder wenn der Vorschrift des § 13 entgegen Beiträge von den Mitgliedern erhoben oder Verwendungen aus dem Vermögen der Kasse bewirkt werden und wenn Mitglieder aus einem nach diesem Gesetze unzulässigen Grunde aus der Kasse ausgeschlossen werden." Zur besseren Ausübung dieser Controle kann (§ 33) die Aufsichtsbehörde jederzeit die Bücher der Kasse einsehen.

Es sind dies im Wesentlichen diejenigen Bestimmungen des Gesetzes, welche den Schutz der Kassenmitglieder gegen eine von ihnen nicht gewollte Heranziehung zu anderen Bestrebungen bezwecken. Die Gesetzgebung hatte bei diesem Anlaß keinen Grund, gegen die Freiheit der Association Stellung zu nehmen; andererseits aber war es ihre Pflicht, gegen eine diese Freiheit in ihr Gegentheil, den Zwang, verkehrende Agitation die persönliche Freiheit des Individuums zu schützen. Ob dies gelungen ist, kann freilich erst die praktische Anwendung des Gesetzes ergeben.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Febr. Die beiden Entwürfe über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und den Rechnungshof, welche dem Reichstage vorgelegt worden, haben nicht einmal die erste Lesung passirt; dieselben werden, wie wir verläßig erfahren, im Bundesrathe nur einer formellen Vorberathung unterzogen, im übrigen aber unverändert in der nächsten Session vorgelegt werden. — Im Bundesrathe sollen in den nächsten Wochen die Reichstagsbeschlüsse in erster Reihe den Gegenstand der Berathung bilden; bez. der Verwaltungsangelegenheiten sieht man wichtigen und interessanten Elaboraten über die Spiritus- und über die Weinsteuer Seitens der Ausschüsse des Bundesraths entgegen. Bis zum Hochsommer wird dann nach Erledigung der auf die Justizgesetze bez. Arbeiten eine Pause in der Thätigkeit des Bundesrathes eintreten und letztere nur auf die laufende Geschäfte beschränkt bleiben. — Die Reichstags-Commission für das künftige Reichstagsgebäude tritt morgen um 1 Uhr zusammen; dieselbe richtet ihr Augenmerk noch immer auf das Terrain hinter dem provisorischen Reichstagsgebäude, obschon die preußische Regierung darüber anderweit verfügt hat. Der preußische Handelsminister hält indessen an dem von ihm neulich im Reichstage geltend gemachten Standpunkt fest, und es wird eine Hergabe dieses Terrains entschieden verweigert werden. Das Augenmerk richtet sich jetzt lebhaft auf das von Decker'sche Grundstück in der Wilhelmstraße, welches zwischen dem Reichskanzleramt und der jetzigen Wohnung des Reichskanzlers liegt.

* Der von den Abgg. Ackermann, v. Behr und Genossen gestellte Antrag auf Abänderung des **Telegraphen-Tarifs**, wonach die erste Zone für kleinere Entfernungen, 50 Pfennige für 20 resp 15 Worte, wiederhergestellt werden soll, wird nach Besprechungen zwischen den Antragstellern und dem Generalpostmeister Stephan wahrscheinlich nicht mehr zur Verhandlung gelangen. Nach der Anschauung des Generalpostmeisters kann an dem im April in's Leben tretenden Telegraphentarif, welchem übrigens auch die süddeutschen Regierungen ihre Genehmigung ertheilt haben, einseitig Nichts mehr geändert werden. Herr Stephan hat indessen den Antragstellern die Zusage gemacht, wenn möglich, ihrem Wunsche gemäß später eine Ermäßigung der Gebühren auf kleineren Entfernungen eintreten zu lassen. — Der neue Telegraphen-Tarif dürfte, wie die „K. Z." hört, im März in Kraft treten.

— Der vormalige Bischof **Conrad Martin von Paderborn**, der jetzt in Holland weilt, wird sich nach dem „Westf. Volksbl." im nächsten Monat nach Rom begeben.

— Noch immer bestehen die **Universitäts-Curatoren**, welche nach dem Wegfall der Regierungs-Bevollmächtigten traurigen Andenkens die Zwischenbehörden zwischen dem Unterrichtsminister und dem Rector und Senat wie den Facultäten bilden und im Grunde überflüssig sind, wie das Beispiel der Universität Berlin beweist, an welcher die Geschäfte des Curatoriums durch den Rector und den Richter wahrgenommen werden. Auf das Unterrichtsgesetz zu warten, damit dieses vielleicht die Curatorien aufhebe, ist nicht rathsam, — meint die „Voss. Ztg.". Vielmehr dürfte es angezeigt erscheinen, daß die Abgeordneten die Angelegenheit bei Berathung des Universitätsbudgets zur Sprache und Erledigung bringen möchten. Erhalten doch die drei Oberpräsidenten in Königsberg, Breslau und Kiel je 2400 Mk. als Nebenbesoldung für die Stellen als Universitäts-Curatoren.

— Soeben veröffentlicht das K. statistische Amt eine Berechnung, wonach die **Rübensteuer** in den Campagnen 75/76 gegen das Vorjahr einen Mehrertrag von 19½ Mill. Mk in Aussicht stellt, also ein Plus, weit größer als dasjenige, welches die Börsensteuer und die Erhöhung der Braumalzsteuer ergeben hätten, wenn der Reichstag diesen überflüssigen neuen Steuerbelastungen seine Zustimmung gegeben hätte.

— Unter den Mitgliedern des **Abgeordnetenhauses** — schreibt man der „P. Z." — erregt es mit Recht Befremden, daß bis jetzt, abgesehen vom Staatshaushalt und zwei aus der letzten Session übrig gebliebenen Entwürfen keine einzige irgend erhebliche Gesetzvorlage von organischer Bedeutung dem Abgeordnetenhause zugegangen ist. Insbesondere erscheint die angekündigte Städteordnung, deren Erledigung voraussichtlich die Dauer der Session bedingt, noch in unbestimmter Ferne.

* Dem Bundesrath war noch der Entwurf eines **Casernirungsgesetzes** mit einer Gesammtforderung von 175 Mill. Mk., wovon ein Betrag von 4 Mill. Mk. noch für 1876 zur Verwendung gelangen sollte, vorgelegt worden. Der Bundesrath hat jedoch darauf verzichtet, diesen Gesetzentwurf noch in der gegenwärtigen Session dem Reichstage zugehen zu lassen.

* Der General d. Infant. **Eduard v. Peucker**, dessen Tod der Telegraph gemeldet hat, war Mitglied des Herrenhauses, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens u. s. w. Er hatte vor wenig Wochen sein 85. Lebensjahr vollendet. Nachdem er 1809 auf Anregung Gneisenau's in die preußische Artillerie getreten, machte er als Offizier derselben 1812 den Feldzug nach Rußland und darauf beim York'schen Corps die Feldzüge gegen Frankreich mit. 1848 wurde er zum Mitglied der Bundes-Militärcommission in Frankfurt a. M. ernannt und war dann eine Zeit lang Reichskriegsminister. 1854 wurde er General-Inspecteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens. In diesem Wirkungskreise ist die Organisation der preußischen Kriegsschulen sein hohes und bleibendes Verdienst um die Armee. Alle von v. P. veranlaßten Institutionen auf diesem Gebiete hatten vorzugsweise den Zweck, die zu erzielende wissenschaftliche Bildung des Offiziercorps mit dem Geiste und den Bedürfnissen der neueren Kriegsführung in Einklang zu bringen und die Intensität des Wissens höher, als den größern Umfang mit dem Gedächtniß aufgefaßter Kenntnisse zu stellen. Eine Reihe von gedruckten Schriften und eine sehr bedeutende Zahl lithographirter Instructionen lassen seine hervorragende Thätigkeit auf das Eingehendste verfolgen.

Frankreich.

⁑ **Paris**, 9. Februar. Die **englische Throrede**, die auch hier mit Spannung erwartet wurde, hat in den politischen Kreisen eine große Enttäuschung hinterlassen. Man hoffte, sie werde England's Stellung zu der orientalischen Frage deutlicher kennzeichnen, als sie es gethan hat. Wenn das Cabinet von St. James in der Thronrede unumwunden dem **Andrassy'schen Reform-Project** und der gemeinsamen Action der drei Nordmächte seine Billigung ertheilt, so scheint es doch die ganze Bedenklichkeit der Lage nicht anzuerkennen, indem es die Schwierigkeiten der Türkei gewissermaßen als bloße Verwaltungsangelegenheit behandelt. Wie die Haltung der englischen Regierung sein würde, wenn die Uebereichung der Andrassy'schen Note nicht den gewünschten Erfolg haben sollte, wenn die Mächte nicht von den In-

---

Erinnerungen an Spanien.*)

Von Ernst Eckstein.

Es war am dritten Tage nach meiner Ankunft in der castilianischen Hauptstadt. Ich befand mich zum ersten Male in den unvergleichlichen Räumen des Nationalmuseums, das sich gegen das verwahrloste Gesammtbild der Provinz wie eine kaum zu begreifende Oase abzeichnet. Der erste Eindruck einer solchen Fülle des Schönen und Vollendeten wirkt betäubend. Ohne zu wissen, wohin man seine Aufmerksamkeit richten soll, wandelt man von Saal zu Saal. Das Gehirn schwindelt und die Brust wird von einem geheimnißvollen Unbehagen zusammengeschnürt. . . . Aus diesen Qualen des embarras de richesse erlöste mich der Anblick einer suffisant-bornirten, junkerlich-scrophulösen Cavaliervisage, die mich aus der goldenen Umfriedigung ihres breiten Rahmens anglotzte, als wundere sich der edle Hispanier noch im Conterfei über die Unverschämtheit des plebejischen Deutschen, der es wage, ohne Bücklinge in seine Nähe zu kommen. Ich befand mich vor dem Porträt König Philipps des Vierten. . . . Mit einem Male überkam es mich wie eine Art Offenbarung. Jetzt verstand ich die Geheimnisse der spanischen Geschichte. Jetzt verstand ich, daß unter einer Dynastie von diesem Kaliber die letzte nationale Kraft eines Volkes zu Grunde gehen mußte. Was frommen mir alle Loblieder auf die unnachahmliche Grazie der spanischen Frauen und auf den edlen Stolz der gluthäugigen Caballeros; was helfen mir die geschichtlichen Reminiscenzen, die sich an Burgos, Toledo, Cordova, Sevilla und Granada knüpfen; was nutzt mir die blumenduftige Sage von der schönen Ximene und das narkotische Märchen von der wonnereichen Moraima? Das Spanien von heutzutage bleibt darum doch, was es ist, ein Land der grenzenlosesten Verkommenheit, eine Stätte der Entartung und Schwäche. Nirgends regt sich ein frisches, erquickliches Leben, nirgends gewahrt man die Symptome einer verheißungsvollen Gährung.

Wer möchte Italien in politischer, socialer und literarischer Beziehung als das Ideal eines modernen Staates feiern? Und doch, welch' ein gewaltiger Unterschied gegen das Land am Ebro und Guadiana. Zumal in Oberitalien, in Toskana, in der Romagna, welche Energie, welche Freudigkeit, welche Kraft im Vergleich zu den spanischen Phrasenhelden. Selbst die Siebenhügelstadt, die angesichts ihrer politischen Mißverhältnisse das moralische Recht hatte, zu versumpfen, selbst das päpstliche Rom steht hoch über dem modernen Iberien.

Wenn man diese Thatsachen aus dritter Hand erfährt, so forscht man vergeblich nach ihren inneren Ursachen. Auch andere Länder haben unter dem Joch des Despotismus geschmachtet, und sind doch nicht zu Grunde gegangen. . . . Aber zwischen Despotismus und Despotismus ist ein Unterschied. Was man nach dem eifrigen Studium dickleibiger Bände nur ahnt, das begreift man in seinen äußersten Consequenzen vor dem unnachahmlich realistischen Porträt Philipps IV. Velasquez hat hier ein Meisterwerk an psychologischer Feinheit und Naturwahrheit geliefert. Die vierzehn verschiedenen Bilder des Königs, die, sämmtlich von der Hand seines berühmten Hofmalers herrührend, die Säle des Nationalmuseums schmücken — wenn dies Verbum hier logischer Weise gestattet ist — tragen trotz der mannigfachen Abweichungen in der äußeren Auffassung doch ohne Ausnahme den Charakter einer scharf ausgeprägten, höchst widerwärtigen Persönlichkeit. Die röthlichen Augenlider mit den blaßblonden Wimpern, das halb rosige, halb käsefarbene Colorit des Teints, die dicke, vorstehende Unterlippe, der gewichste Schnurrbart und vor allem der nicht zu beschreibende Ausdruck von bubenhafter Selbstgefälligkeit und Dummheit —, dies Alles wirkt so gewaltig auf unsere Stimmung, daß wir uns versucht fühlen, dem unschuldigen Conterfei die Faust ins Gesicht zu legen.

Wie war es möglich, so fragen wir uns vor dem Bilde dieses gekrönten Gauners, daß Spanien Jahrhunderte lang die Fußtritte der bourbonischen Schandwirthschaft duldete, ohne auch nur mit den Wimpern zu zucken? Nur die Annahme eines sympathischen Zuges gemeinsamer Weltanschauung, der das ganze Volk in gleicher Weise durchdrang wie seine Tyrannen, nur die Hypothese einer geheimen Wahlverwandtschaft löst dieses Räthsel In der That hieße es den spanischen Nationalcharakter verkennen, wollte man sich zu Zeiten der Inquisitionsgräuel die Majorität des Volks als in Opposition gegen dieses Institut vorstellen.

Noch jetzt zeigt man vor dem Alcalathor die Stelle, wo im Jahre 1623 ein unglücklicher Mönch unter der obersten Leitung des großen Dichters Lope da Vega wegen Ketzerei verbrannt wurde.

Der beklagenswerthe Franziskaner war der Sohn einer Jüdin; man hatte ihn daher seit längerer Zeit verdächtigt und aus zwei Klöstern fortgeschickt. Die Angst vor der Inquisition peinigte den Vertriebenen so unabläßig, daß er zuletzt verrückt wurde und in einem Anfalle von Wahnsinn während der Messe einem Priester die geweihte Hostie aus den Händen riß.

Dies genügte, um ihn den Flammen zu überantworten. Lope da Vega, der erste neben Cervantes auf dem spanischen Parnaß, der freie Genius, der Denker und Dichter machte sich ein Vergnügen daraus, bei diesem Acte niederträchtigster Barbarei den Aufseher zu spielen.

Giebt es einen eclatanteren Beweis für die Thatsache, daß der Fanatismus nicht nur den Pöbel, sondern die hervorragendsten Männer der Nation fast zu Bestien entwürdigte?

Nun, die Scheiterhaufen haben freilich ausgelobert. Das neunzehnte Jahrhundert ist nicht ganz spurlos an der pyrenäischen Halbinsel vorübergegangen. Ein Eisenbahnnetz, dessen Initiative auswärtigen Einflüssen zu verdanken ist, verbindet das bislang so völlig isolirte Land mit dem übrigen Europa. In zwanzig Stunden erreicht man von der französischen Grenzstation Hendaye aus die spanische Metropole, in neunzehn weiteren Stunden Cardoba, in dreiundzwanzig Sevilla, in siebenundzwanzig Cadix.

Spanien besitzt ferner jetzt eine Presse, die sich die äußeren Allüren der Pariser Journalistik so leidlich angeeignet hat. Die „Iberia", die „Epoca", das „Diario de Barcelona" sind Blätter, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Allerdings herrscht auch hier die Phrase vor. Der Spanier hat die Frische und Leichtigkeit des Stils, die wir bei Cervantes bewundern, völlig verloren. Die verwehmten „sesquipedalia verba" hängen sich ihm wie ein bleischwerer Ballast an die Feder und verhindern jeden freieren Aufschwung. Ein spanisches Feuilleton ist geradezu eine Mißgestalt. Die spanischen Feuilletonisten ahmen den Ton ihrer Pariser Collegen nach wie der Frosch die Nachtigall. Sie kommen mir vor, wie Esel auf dem Eise. Doch dies nur in Paranthese. Die neuspanische Presse verdient also, wie gesagt, immerhin alle Beachtung. Die Journalisten spielen in Spanien sogar eine besonders hervorragende Rolle. Sagasta hat Jahre lang die oben genannte „Iberia" dirigirt u. s. w. Aber Alles dies und noch vieles Andere bereitwilligst zugegeben, — der schließliche Totaleindruck bleibt derselbe. Setzen Sie einem Hottentotten den schönsten Cylinder auf, belegen Sie seine Schultern mit den elegantesten Hosentaägern, stecken Sie ihm sechs der kostbarsten Siegelringe an die uncultivirten Finger und lassen Sie ihm meinetwegen (als Kriterium höchster Civilisation) die „Neue freie Presse" lesen, der Bursche bleibt immerhin ein Hottentot, und so lange er nicht für ein gediegenes Hemd und die übrigen primitiven Kleidungsstücke gesorgt hat, wird Jedermann Bedenken tragen, den seltsamen Cumpan über die Schwelle seines Hauses treten zu lassen. So verhält es sich mit den süditalienischen Provinzen, so verhält es sich in noch höherem Grade mit dem Spanien des neunzehnten Jahrhunderts.

Wenn Sie, ohne aus dem Coupé zu schauen, direct von Bordeaux nach Madrid fahren, „so möcht es leidlich scheinen". In der That ist Madrid neben Barcelona die einzige spanische Stadt, die den modernen Begriffen von Civilisation wenigstens einigermaßen entspricht. Aber auch nur einiger-

---

*) Nachdruck nicht gestattet.

surgenten die Rückerlangung der Waffen erlangten und sich zu thätigem Einschreiten veranlaßt sähen, darüber läßt die Thronrede keine Vermuthung zu und für diesen Fall läßt England sich offenbar einen Rückweg offen. Daß aber ein solches Einschreiten nicht zu vermeiden sein wird, wenn nicht die Diplomatie nach monatelangen Bemühungen mit einer Demüthigung und dem Bekenntniß ihrer Ohnmacht abziehen will, glaubt man hier allgemein. Eine gestern im Brüsseler „Nord" erschienene Correspondenz aus Petersburg, welche auch für diesen Fall die völlige Uebereinstimmung Rußlands und Oesterreichs betheuert, hat nicht viel an diesem Glauben geändert; im Gegentheil. Diese Auffassung wird jedoch nicht von dem „Moniteur" getheilt, der mit der Annahme der Andrassy'schen Note durch die Türkei offenbar die Hauptsache gethan glaubt. Der „Moniteur" macht darauf aufmerksam, wie das Cabinet von Versailles auch bei dieser Gelegenheit seinen diplomatischen Ueberlieferungen treu geblieben sei. Man brauche nur einen Blick auf die Protokolle des Pariser Vertrages von 1856 zu werfen und sich die seitherige Haltung der französischen Diplomatie im Orient zu vergegenwärtigen, um sich zu überzeugen, daß die österreichische Note vollständig dem französischen Programme entspricht, da Frankreich niemals ein anderes Ziel im Orient verfolgt habe, als das, die Rechte des Sultans mit den Fortschritten der Türkei in Einklang zu bringen und das moralische und materielle Wohl der Christen im Orient zu fördern, ohne darum das allgemeine Gleichgewicht zu stören. — Die Wahlpolemik wird in den Blättern mit steigendem Eifer fortgesetzt. Wie bei der Vorbereitung zu den Senatswahlen, so theilt sich auch jetzt in Paris die republikanische Partei in drei deutlich gesonderte Fractionen: die sehr gemäßigten Republikaner vom linken Centrum, deren Organ die „Débats" sind, die Mittelgruppe der Gambettisten und die Intransigenten. Die Gambetta'sche „République" macht nach beiden Seiten Front. Sie bekämpft z. B. nach rechts den Candidaten der Débats, Vautrain, den ehemaligen Gemeinderathspräsidenten und siegreichen Gegner V. Hugo's bei der Wahl von 1872. Vautrain gehört zu den lauesten Republikanern in der bisherigen Versammlung und ist überdies clerical. Er hat wenig Aussicht, gewählt zu werden; er hat es unterlassen, in den öffentlichen Versammlungen das 4. Bezirk, wo Barodet neben ihm auftritt, zu erscheinen. Obendrein ist ihm noch das Unglück passirt, daß seine Candidatur von dem reactionären Comité Changarnier empfohlen wird. Dies letztere wagt in Paris nur 5 Candidaten aufzustellen, nämlich den Baron Haußmann, den Duc Decazes, Daquin, de Germing und Vautrain. Die „Débats" nehmen sich Vautrain's sehr dringend gegen Barodet an. Warum bleibt Herr Barodet nicht in seiner Heimath Lyon? rufen sie. „Soll denn Paris die Zufluchtsstätte aller Candidaten werden, die keine Hoffnung haben, zu Hause ihre Candidatur durchzubringen?" Auf der anderen Seite, wie gesagt, haben die Gambettisten es mit den Intransigenten zu thun. Die „République" vertheidigt ihren Chefredacteur Spuller, dem (im 3. Bezirk) der ultraradicale Bonnet-Duverdier gegenübersteht. Anderen Intransigenten gegenüber läßt die „République" es freilich an Energie fehlen, wie ihr und dem „Siècle" bitter von der gemäßigten „Opinione Nationale" vorgeworfen wird.

Italien.

Rom, 6. Februar. Der Cardinal Fürst Hohenlohe hat seinen Collegen die üblichen Besuche gemacht und sich dann sofort nach der Villa d'Este bei Tivoli begeben, woselbst sich zur Zeit der Abbé Liszt aufhält, der sich neulich im dortigen philharmonischen Verein hören ließ. Die officiöse „Liberta" nennt das Gerücht, der Cardinal sei mit der Mission beauftragt, den modus vivendi mit Deutschland zu vereinbaren, völlig unbegründet. — Die Jesuiten beabsichtigen, nach dem Ableben Pius IX. seine Heiligsprechung durchzusetzen und treffen jetzt schon Vorbereitungen, indem sie von „Wundern", vorläufig jedoch erst mit allem Vorbehalt sprechen, die der Papst gethan haben soll, denn ohne daß Wunder constatirt und bewiesen sind, wird bekanntlich Niemand unter die Zahl der Heiligen versetzt.

England.

London, 7. Februar. Unter dem Titel: „Schwarze Broschüre von Calcutta" ist aus der Feder „eines Rechtsgelehrten aus Bengalen" eine Schrift in Indien erschienen, die jetzt in englischer Uebersetzung in England veröffentlicht werden soll. Sie ist in einen schwarzen Umschlag gebunden, trägt die Inschrift in weißen Buchstaben und ist dem Parlamentsmitgliede Professor Fawcett gewidmet. Sie handelt von der Hungersnoth in Indien im Jahre 1874 und tritt allen officiellen Berichten und Bekanntmachungen darüber entgegen. Das wirkliche Vorhandensein einer Hungersnoth zur damaligen Zeit wird gänzlich in Abrede gestellt. Es sei nur eine solche befürchtet worden, und von den Geldern, die zur Abhilfe eines solchen nur befürchteten Nothstandes ausgelegt wurden, seien nicht weniger als 8½ Millionen Pfd. Sterling unnöthiger Weise verausgabt worden. Das allgemeine Fehlschlagen der Reisernte in Bengalen wird in Abrede gestellt, sowie auch die Thatsache, daß das Volk in Bengalen den Reis als Hauptnahrungsmittel betrachte. Die merkwürdigsten Behauptungen werden aufgestellt, die, wenn sie nicht widerlegt werden sollten, einen Schrei im ganzen Lande hervorrufen dürften. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß das Jahr 1874, weit entfernt ein dürres zu sein, mit Regen gesegnet war, wie keines der 15 vorhergehenden Jahre. Der Verfasser der Broschüre fordert zum Schlusse die Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der Verhältnisse.

Rußland.

Petersburg, 9. Febr. Man spricht davon, daß der durch den Tod des Fürsten Bagration erledigte Posten eines Militär-Gouverneurs der baltischen Provinzen nicht wieder besetzt wird. — Der Senat von **Finnland** hat 200 000 Rubel **zum Canal, der die Ostsee mit dem weißen Meer verbinden soll**, bewilligt. — Der Fälscher **Walter**, auf dessen Ergreifung ein Preis von 15 000 Mk gesetzt ist, soll laut einer Mittheilung aus Moskau in Paris aufgefunden und dort dingfest gemacht worden sein. Es sind bereits aus Moskau Personen abgereist, welche den Industrieritter identificiren sollen. — Aus **Nikolajew** geht die telegraphische Mittheilung zu, daß die dortige Stadtbank mittels **Einbruchs** um eine Million Rubel bestohlen worden.

Türkei.

— Ein Kenner türkischer Verhältnisse — so schreibt die „Elbf. Ztg." — macht darauf aufmerksam, daß die Ausführung der vorgeschlagenen Reformen in der Türkei nur dann gesichert sei, wenn der Scheich ül Islam dieselbe nach erfolgter Prüfung gebilligt habe. Die vollständige Wirkungslosigkeit der während der letzten zwanzig Jahre vom Sultan erlassenen zahllosen Hats und Iraden habe hauptsächlich darin ihren Grund, daß der Scheich ül Islam denselben opponirt habe, wodurch die rechtgläubigen Moslems veranlaßt worden seien, die Vorschriften des Padischah unbeachtet zu lassen. In muhamedanischen Kreisen soll man es noch immer sehr schmerzlich empfinden, daß die 1856 von Ali Pascha nach einer 500jährigen erfolgreichen Wirksamkeit gewaltsam beseitigte Verfassung, der zufolge jedes neue Gesetz, etwaige Kriegserklärung und sonstige wichtige Staatsacte die Sanction einer Art Nationalversammlung erlangen mußten, nicht wieder hergestellt worden ist. Um die Zustimmung der Moslems zur Ausführung der Reformen zu erlangen, würde es sich vielleicht empfehlen, diese Art gesetzgebender Versammlung zu reconstruiren.

— Wie dem „Kelet Nepe" aus Constantinopel geschrieben wird, hätte die Pforte an ihre Vertreter im Auslande eine Note gerichtet, worin dieselbe über die Thätigkeit des in **Ragusa** befindlichen internationalen Revolutions-Comité's Klage führt. Dieses Comité soll unter dem Vorwande, daß es nur die Flüchtlinge unterstütze, den Insurgenten Bekleidung, Proviant und Geld liefern. „Ragusa", heißt es in jener Note, „bilde das eigentliche Hauptquartier der Insurrection, wo Alles mit der größten Oeffentlichkeit vorbereitet wird. Was in Dalmatien vor sich geht, überschreite jene Grenze, innerhalb welcher eine jede Regierung, welche mit ihren Nachbarn im Frieden leben will, bleiben muß." Der Correspondent des „Kelet Nepe" fügt hinzu: Der türkische Botschafter in Wien werde diese Note wahrscheinlich ihrem ganzen Inhalte nach zur Verlesung bringen. — Sonst wurde Montenegro, speciell Cettinje, als Hauptquartier der Insurrection bezeichnet.

Aegypten.

Kairo. Durch die unlängst hergestellten provisorischen Arbeiten am Süßwassercanal, welcher den **Nil**, und zwar am Timsah-See bei Ismailia, mit dem **Suezcanal** verbindet, ist nun die Schifffahrt auf der ganzen Strecke ermöglicht, und somit Kairo für die zum **Transport** verwendbaren Ruderbarken mit dem Rothen Meer in Verbindung gesetzt. (Austria.)

Danzig, 12. Februar.

* Es geht uns folgende Berichtigung zu:

In der heutigen Morgenzeitung findet sich ein Angriff gegen die Prüfungs-Commission für einjährig Freiwillige. Wegen gänzlicher Entstellung der dabei zur Mittheilung gebrachten Umstände und Thatsachen sei hier berichtigend gesagt, daß der Sohn des hiesigen Beamten, auf welchen allein sich jene Veröffentlichung beziehen kann, gegen die ausdrückliche Vorschrift des § 92 der neuen Ersatz-Ordnung, wonach die Meldung zum Frühjahrs-Termin der Prüfungen zum einjährig freiwilligen Militärdienst spätestens bis zum 1. Februar erfolgen soll, sich mittelst eines vom 6. d. M. datirten und am 7. d. M. eingegangenen Ansuchens zur Prüfung im Frühjahrs-Termine gemeldet hat, sich bisher aber noch nicht im Besitz des darauf zu erwartenden Bescheides befindet. Danach ist also die Mittheilung über die vermeintliche Abweisung des Betroffenen wegen moralischer Unwürdigkeit gänzlich aus der Luft gegriffen.

Danzig, 11. Februar 1876.

Der Vorsitzende
der Prüfungs-Commission für einjährig Freiwillige.
v. Puttkammer.

(=) **Culm**, 10. Febr. Während der laufenden Faschingszeit ist auch in unser sonst so stilles geselliges Leben eine gewisse Rührigkeit eingetreten und es fehlt nicht an manchen recht ansprechenden Abwechselungen. Außer vielen Privatgesellschaften, bei denen sich freilich auch noch vielfach die Nationalitäten trennen, veranstaltet die Ressourcen-Gesellschaft Schlittenfahrten, Bälle, musikalische Abendunterhaltungen, Aufführung lebender Bilder u. dergl. Die Schützengesellschaft veranstaltete erst gestern ein großartiges Concert, ausgeführt von 40 Dilettanten und Musikern, das zu Wohlthätigkeitszwecken bestimmt, ein sehr zahlreiches Publikum versammelt hatte und von Neuem Zeugniß von dem großen Wohlthätigkeitssinn ablegte, das wir unseren Mitbürgern jederzeit nachrühmen müssen. Selbst unsere vortrefflichen Schulanstalten beeifern sich, ihr Scherflein in gleicher Weise für Wohlthätigkeitszwecke zu spenden. So wird augenblicklich von den Primanern des hiesigen Gymnasiums das lateinische Lustspiel „Captici" eingeübt, um es in den nächsten Tagen zum Besten armer Schüler der Anstalt zur öffentlichen Aufführung zu bringen, bei welcher Gelegenheit wir auch zugleich nicht unterlassen wollen, einer sehr löblichen Einrichtung bei dem hiesigen Gymnasium zu erwähnen, der **Gymnasial-Krankenkasse**, welche seit bereits mehreren Jahren unter den Auspicien des Directors Dr. Lozyoski aus Sammlungen von Freunden und Gönnern des Gymnasiums sowie laufenden Beiträgen der Schüler gebildet den Zweck hat, armen Schülern in Erkrankungsfällen freie Medicin und freie ärztliche Behandlung zu gewähren. Auch die hiesige Klosterschule hat zur Unterstützung armer Schülerinnen neuerdings eine Lotterie von selbstgefertigten Arbeiten veranstaltet, welche einen ganz hübschen Ertrag brachte. — Nachdem Seitens des Reichskanzler-Amtes anerkannt worden, daß zur Tragung der **Servissteuer** hierselbst nicht nur die Grundbesitzer allein, sondern alle Einwohner einschließlich der Beamten heranzuziehen sind, scheint diese Maßregel den Effect zu haben, daß nunmehr nicht wie bisher 4 pCt., sondern 3½ pCt. der betreffenden Miethswerthe aller Wohnungen als Servissteuer erhoben werden. Obschon wir bei unseren hiesigen enormen Steuern jede auch noch so geringe Ermäßigung mit Freuden in Empfang nehmen können, so bleiben wir doch dabei stehen, daß diese ganze Servissteuer keine Communallast, sondern eine Staatslast sein müsse, welche nicht die einzelne Commune, sondern der gesammte Staat zu tragen habe, da selbstredend der Soldat nicht der einzelnen Commune wegen, sondern jetzt sogar des ganzen Reiches wegen da ist und daher auch nur von diesem in seiner Gesammtheit nach allen seinen Bedürfnissen hin unterhalten werden müsse. Die Communen, welchen man keine Kasernen bauen kann oder will, haben daher alle Veranlassung, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß jener Grundsatz allseitig anerkannt und so die Entlastung der Servissteuer um so mehr herbeigeführt werde, als fortwährend neue Zumuthungen an die Steuerfähigkeit der Einwohner der einzelnen Stadtcommunen erhoben werden. Um aber hierorts im besonderen eine Uebersicht der vorhandenen Einnahmen und der erforderlichen Ausgaben des Servises gewinnen zu können, dürfte es sich nach dem Vorbilde anderer Städte wohl auch empfehlen, einen gemeinsamen Servis-Etat aufzustellen und zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Die Nachricht, welche nach Ihrer Zeitung die Marienwerderer Deputation über das Schicksal der **Weichselstädtebahn** aus Berlin brachte, war hier nicht gerade überraschend, wird aber voraussichtlich keine Veranlassung geben, die alte preußische Zähigkeit in diesem für uns so wichtigen Punkte wankend zu machen und die betreffenden Behörden und Vereine erst recht veranlassen, immer wieder auf einen geeigneteren Augenblick zu sinnen, um diese Lebensfrage für uns zum endlichen Abschluß zu bringen. Dagegen war hier die Nachricht, daß mit dem Bau der **Weichselbrücke** bei Graudenz gleich nach Beendigung des diesjährigen Eisganges vorgegangen werden soll, sehr erfreulich. Soll doch auch uns diese Brücke gerade in den großen Nöthen des Eisganges, wo wir so zu sagen von aller Welt abgeschnitten sind, auf kürzestem Wege mit Danzig verbinden.

* Dem Steuer-Einnehmer a. D. **Maaß** zu Bialla, Kr. Johannisburg, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem pens. Kreisgerichts-Secretär und Kanzlei-Director **Kauffmann** aus Labiau, zur Zeit in Rastenburg, der Charakter als Kanzleirath verliehen worden.

Zuschrift an die Redaction.

Seit einiger Zeit ist von Bewohnern der Altstadt eine Agitation ins Werk gesetzt, um zu bewirken, daß das neu zu gründende Königliche Gymnasium nicht auf dem dazu in Aussicht genommenen Platz auf Langgarten, sondern in der Altstadt oder in der Nähe der Altstadt erbaut werde. Gegen diese Agitation würde sich an sich nichts sagen lassen, als daß sie ungefähr ein halbes Jahr zu spät angefangen ist. Gegenwärtig hat aber bekanntlich die Staats-Regierung bereits das Mankiewitz'sche Grundstück auf Langgarten gekauft, vorbehaltlich der Genehmigung der Kaufsumme durch den Landtag, d. h. sie kann von diesem Kaufvertrage nur zurücktreten, wenn der Landtag die Bewilligung für den Bau eines K. Gymnasiums in Danzig verweigert. Trotzdem werden im Augenblicke hier Unterschriften zu einer Petition an das Abgeordnetenhaus gesammelt, in welcher dasselbe aufgefordert wird: „Die Genehmigung zur Wahl dieses Platzes (Langgarten 14) nicht zu ertheilen, vielmehr der K. Staatsregierung anheim zu geben, einen Bauplatz zu wählen, welcher hinsichtlich seiner Lage mehr dem vorhandenen Bedürfniß entspricht."

Wir wissen nun nicht, ob sich die Verfasser der Petition dessen bewußt gewesen sind, daß das Abgeordnetenhaus nur einen Weg hat, wenn es ihren Wünschen nachkommen wollte, nämlich: die in dem Etat des Unterrichtsministeriums für 1876 zu diesem Zwecke ausgeworfenen Summen von 125 000 und 12 000 Mk. abzulehnen und etwa in einer Resolution zu erklären, daß es zur Bewilligung bereit wäre, wenn in einem künftigen Etat dieselben Summen für ein auf einem günstiger gelegenen Platz zu erbauendes Gymnasium gefordert werden sollten.

Ist aber eine solche Entscheidung im Interesse der Bewohner Danzigs — einschließlich derer, die auf der Altstadt wohnen — zu wünschen? Die drei höheren städtischen Schulen der Stadt sind seit langer Zeit so sehr — namentlich in den unteren Klassen — überfüllt, daß ein wahrer Nothstand herrscht. Denn die Schulen leiden selbst unter der Ueberfüllung und es ist auch wiederholt vorgekommen, daß jüngere Schüler wegen Mangel an Raum in keiner der drei Anstalten Aufnahme finden konnten. Der Commune kann nicht zugemuthet werden, daß sie auf ihre Kosten noch eine vierte Anstalt der Art herstelle. Es wurde also mit allgemeiner Freude begrüßt, als endlich nach jahrelangen vergeblichen Bemühungen die Unterrichtsverwaltung bewogen wurde, sich zur Einrichtung eines Gymnasiums auf Staatskosten zu entschließen. Jetzt ist die Sache glücklich so weit gediehen, daß nur noch die Geldbewilligung des Landtags fehlt; — da erhält dieser von Einwohnern Danzigs den Wunsch ausgesprochen, die Bewilligung nicht zu ertheilen! Was würde nun der Erfolg sein, wenn der Landtag diesen Wunsch erfüllte? Zunächst verlören wir in dieser dringenden Angelegenheit wieder ein ganzes Jahr. Aber, wenn das auch zu ertragen wäre, glauben etwa die Herren Petenten, daß die Staatsregierung eine Passion darauf hat, in den großen Städten Staatsgymnasien zu errichten und daß, wenn ihre Vorlage noch im letzten Augenblick von Danzig aus zum Scheitern gebracht wird, sie sich

---

maßen. Von außen betrachtet, sieht die Stadt so ungefähr wie eine verkleinerte Auflage von Berlin aus. Ich nenne Berlin in Ermangelung eines besseren Vergleiches, die Aehnlichkeit ist nur relativ. Bald aber gewahrt man, daß die „europäische Höflichkeit" hier wirklich nur eine Tünche ist. Wer aufmerksam beobachtet, wer die Gelegenheit, mit Spaniern zu verkehren, aufsucht und gründlich verwerthet, der kann nicht lange über den wahren Kern der Comödie im Zweifel bleiben.

Allen, auch den vernünftigsten Institutionen Spaniens hängt ein Etwas an, eine Schwäche, eine — wie soll ich nur sagen? — eine Krankhaftigkeit, die den Fremden nach und nach in das höchste Stadium des Ekels versetzt.

Es giebt Eisenbahnen, das ist wahr und wunderbar genug! — aber ihre Organisation ist in jeder Beziehung armselig.

Wie kläglich contrastiren überdies die spanischen Bahnhofställe, die den Passagier oft kaum gegen die Unbillen der Witterung schützen, mit unseren deutschen Wartesälen, Büffets, glasüberdachten Perrons u. s. w.

Es giebt eine Post, aber ihre Unregelmäßigkeit übertrifft noch die des Eisenbahnwesens.

In der Oper, im Principe-Theater, in der „Zarguela" wird allabendlich gespielt, aber wie kläglich steht es um die dramatische Literatur! Deutschland erfreut sich in diesem Augenblicke freilich auch nicht seiner dramatischen Blüthezeit, aber ein ernstes Ringen, ein von manchem schönen Erfolg gekröntes Streben wird doch nur Derjenige verkennen, der aus Grundsatz lediglich das Einst verherrlicht und das Jetzt a priori verneint. Im Lustspiele zumal hat sich in den letzten Jahrzehnten eine noch vielfach unterschätzte Originalität geltend gemacht. Die Dichtungen eines Roderich Benedix erheben sich freilich nicht bis in die Sternenregion, aber sie haben einen gesunden Grund und Boden unter den Füßen. Gutzkow, Laube u. s. w. sind keine Geister ersten Ranges wie Shakespeare und Schiller, aber trotz aller jungdeutschen Auswüchse, trotz aller individuellen Schäden entbehren ihre Leistungen nicht des Stempels jener Eigenartigkeit, die, selbst beim Mangel augenblicklicher höchster Vollendung, die poetische Schöpferkraft und Frische einer Nation verbürgt.

Wie anders in Spanien! Nicht nur das Drama, nein die gesammte Literatur liegt ohnmächtig in den Fesseln französischer Nachahmung. Der armseligste Schund, der in Paris nur mit Noth dem Fiasko entging, wird von den Nachkommen Calderon's angebetet! Diese Sclaverei geht so weit, daß ein Dichter, der einmal ausnahmsweise aus seinem eigenen Busen geschöpft hat, mit großen Lettern unter dem Titel seines Werkes die Versicherung giebt, es sei ein Wunder geschehen, er habe sein Drama oder seinen Roman selbst gemacht und nicht von französischen Vorbildern abgeklatscht! Ein Viertelstündchen vor den Läden der Madrider Buchhändler genügt, um uns zu überzeugen, daß an der spanischen Literatur Hopfen und Malz verloren ist. Gemeinheiten wie „Mlle. Giraud ma femme" prunken im Mittelpunkte der Schaufenster, natürlich „frei" übersetzt. (Der Spanier übersetzt alles „frei", d. h. ungenau und oberflächlich.) Spanische Originale fast gleich Null. Die süßlich-schwülstigen Novellen Fecuan Caballeros sind das Beste, was die letzten Decennien hervorgebracht. Und doch besitzt dieses Volk in seinen Cid-Poesien ein National-Epos, das sich den Nibelungen an die Seite wagen darf! Und doch waren Calderon und Lope die fruchtbaren Dichter par exellence. Wie steril wird selbst der gesegnetste Boden, wenn er irrationell bebaut wird!

Die Ausgrabungen von Olympia.

(III. Bericht.)

Die letzten Berichte der Herren Dr. Hirschfeld und Bötticher reichen bis zum 27. Januar. An der Ostfronte hat man die zweite Tempelstufe frei zu legen begonnen. Von Westen her wird der Graben in der Richtung auf den Tempel mehr und mehr vertieft, um auch hier den ursprünglichen Boden zu erreichen. Die Fundstücke, welche in der letzten Woche zu Tage kamen, sind dreierlei Art: inschriftliche Denkmäler, kleine im Boden zerstreute Alterthümer, Bildwerke und Statuen-Postamente.

Unter den Denkmälern erster Gattung ist eine fast unversehrte Bronzetafel, 0,55 hoch, 0,24 breit, am 21. Januar südlich von der Südwest-Ecke des Tempels gefunden. Sie ist mit einem Giebelfeld gekrönt und von zwei korinthischen Pilastern eingefaßt. Innerhalb derselben befindet sich eine Inschrift von 40 Zeilen, an denen kein Buchstabe fehlt; unten an der Tafel sind drei Zapfen, mit denen sie in einen Steinsockel eingelassen war. Die Inschrift ist in elischem Dialect abgefaßt und enthält eine von den Hellanodiken ausgefertigte Urkunde, in welcher dem Damokrates aus Tenedos, einem berühmten Ringer und Olympioniken, den wir aus Pausanias und Aelian schon kennen, das Gastrecht und die Ehren eines Wohlthäters von Elis zuerkannt werden. Die Wappen von Tenedos, Traube und doppelte Axt, sind im Giebelfelde angebracht.

Eine zweite merkwürdige Inschrift fand sich am 26., 10 Meter östlich von der Südost-Ecke des Tempels, auf einem Marmorblock, der in eine spätere Mauer eingefügt ist. Auf der sichtbaren Kante liest man in alterthümlicher Schrift den Namen eines argivischen Künstlers, welcher, da nur der erste Buchstabe fehlt, kein anderer sein kann als der Name des Ageladas, des Meisters, bei dem Pheidias, Polyclet und Myron gelernt haben.

Eine dritte Inschrift steht auf einer 0,30 langen ehernen Lanzenspitze. Es war eine Votivlanze und der Inschrift nach von den Einwohnern von Methana aus einem Kampfe mit den Lakedämoniern geweiht.

Dieses Stück gehört schon zu den im Boden zerstreuten kleinen Alterthümern, welche bei dem Aufräumen vor der Westseite gefunden worden sind, namentlich Waffen (Lanzen und Schienen), Nägel, vergoldete Bronzestücke, Bruchstücke von Erzgefäßen, feine verzierte Bänder aus Bronze, mannigfaltige kleine Thierfiguren und endlich eherne Gewichtstücke, von denen nun schon das zwölfte zum Vorschein gekommen ist und zwar ein Stück von 220 Gramm, welches durch einen durchgeschlagenen Nagel als ungiltig bezeichnet worden ist.

Endlich noch einige Worte über die Sculpturen, die in der letzten Woche gefunden sind.

Vor der Westfronte sind bis jetzt nur kleine Sculpturfragmente zu Tage gekommen; zu den besterhaltenen sind einige marmorne Löwenköpfe zu rechnen, welche der Traufrinne des Tempels angehören. Von Bronzestatuen fanden sich nur einzelne Glieder.

An der Ostseite gefunden sind die drei Sculpturen, deren im vorigen Bericht Erwähnung geschah; von ihnen ist die eine eine stehende ältliche männliche Figur, die andere eine gelagerte, deren Knie mit Gewand bedeckt war. Es ist deutlich, daß diese Marmorwerke zu einer Gruppe verbunden, hoch aufgestellt und von der Rückseite nicht sichtbar waren.

Sie sind bei der Nike gefunden, an derselben Stelle, wo jetzt in geringer Entfernung von einander im Ganzen schon sechs Statuenreste gefunden worden sind.

Unmittelbar südlich ist das Bruchstück eines Kolosses zu Tage gekommen, welches von der Mitte des Oberschenkels bis unter die Wade 0,62 mißt.

Vor der zweiten Säule der Ostseite (von N. gerechnet) zeigen sich zwei größere Postamente, das eine aus Kalkstein mit feiner Profilirung, das andere aus Backstein, deren Verkleidung fehlt.

Am 25. fand man auf der Höhe der zweiten Tempelstufe an der Südost-Ecke ein kleines, aber lehrreiches Fragment der Metopentafel, welche Herakles darstellt, der den erymanthischen Eber lebend heim bringt und damit den Eurystheus erschreckt. Es ist dieselbe Metope, die Pausanias an erster Stelle erwähnt; er hat also von der Südseite angefangen. (Reichsanz.)

werden wird, sofort wieder im nächsten Jahr mit demselben Fonds zu kommen? Das anzunehmen, wäre ein sehr großer Irrthum. Wäre die Sache einmal — **Auf Betreiben von Danzig aus — zu Fall gebracht, dann würde es gewiß sehr viel Mühe kosten, die Regierung zu einer neuen Forderung für ein Staatsgymnasium in Danzig zu bringen. Denn was liegt näher, als daß wir dann dem Einwande begegnen würden: Das Bedürfniß einer neuen höheren Schule in Danzig muß doch so gar groß nicht sein, wenn eine Anzahl Bürger erklärt: „Lieber einstweilen kein neues Gymnasium, wenn wir es nicht an einer bequemeren Stelle erhalten.“**

Vermischtes.

— Gesetz, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, Gesetz, betreffend den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung, Gesetz, betreffend das Urheberrecht an Mustern und Modellen, vom 9., 10., 11. Januar d. J., sind soeben in einem correcten und lesbaren Abdruck in 8° im Verlage der K. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) erschienen. Preis 25 ₰.

— Der Allerhöchste Erlaß vom 20. Januar d. J., betreffend die Einführung einer General-Synodal-Ordnung für die evangelische Landeskirche der 8 älteren Provinzen der Monarchie, ist soeben in einem correcten und lesbaren Abdruck in 8o. im Verlage der K. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) erschienen. Preis 30 ₰.

* Der in Cassel verstorbene K. russische Hofschauspieler Orlowsky hat der Pensionskasse der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger 14 000 Mark vermacht.

Köln, 10. Febr. Der deutsche Geometer-Verein wird am 13., 14. und 15. August in unserer Stadt seine diesjährige General-Versammlung abhalten. Die Seitens der hiesigen Geometer festgesetzte Tages-Ordnung enthält fachwissenschaftliche Vorträge mit angeknüpften Besprechungen, Discussionen über Vereins-Angelegenheiten und am letzten Tage einen gemeinschaftlichen Ausflug nach dem Siebengebirge. Mit der General-Versammlung wird eine Ausstellung von alten und neuen geometrischen Instrumenten und Karten verbunden werden. Als Ausstellungslocal ist der Gürzenich in Aussicht genommen.

Lotterie.

2. Klasse 153. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie.

Am 3. und letzten Ziehungstage, den 10. Februar, wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

à 240 M.: 758 8065 47 199 69 555 81 022 82 237 89 892.

à 180 M.: 2857 871 33 221 41 916 42 239 80 571 84 454 534.

à 150 M.: 2928 4295 7186 10 872 11 513 18 92? 30 ? 35 779 46 278 49 670 52 213 56 865 63 711 64 051 67 894 73 281 76 441 698 704 86 052.

à 120 M.: 3452 505 851 5436 8565 9119 10 10?
11 428 12 693 13 021 14 137 565 15 567 18 248
19 381 20 386 25 851 465 27 437 30 727 361
[illegible]
[illegible]
837 65 592 66 064 67 370 611 68 665 69 156 411 46?
473 498 622 949 70 794 869 76 082 162 77 226 579
714 78 201 265 80 400 593 81 565 84 131 86 75?
87 619 706 89 153 90 382 91 023 938 92 154 93 065.

Zu 90 M.: 10 16 54 318 412 495 804 841 1077
431 539 599 609 717 988 2007 029 044 158 225 262
436 449 514 642 655 668 686 973 3457 528 861 904
998 4204 302 375 622 628 813 846 900 5391 401
669 846 928 6145 207 342 417 572 756 850 858 878

7029 038 113 170 256 307 341 405 454 533 582 757
858 8279 517 892 9031 271 3?6 393 661 726 10 37
249 388 6?5 635 903 957 11 094 288 44? 474 475
493 498 615 629 641 707 728 780 791 910 12 13?
302 381 460 608 660 664 791 845 989 13 035 048
104 205 375 443 444 564 14 070 079 082 220 354
390 485 540 667 741 15 375 455 477 488 666 697
704 991 16 084 169 204 259 301 351 528 557 6?9
632 751 764 883 17 016 055 298 391 476 539 810
978 18 048 068 130 177 203 342 646 717 812 19 084
089 180 411 461 464 537 536 589 647 888 20 044
130 408 481 535 567 775 813 819 875 21 082 258
605 896 22 098 180 228 344 356 550 590 981 23 201
300 367 483 571 928 988 24 119 260 412 419 473
555 736 888 25 187 201 332 623 704 830 26 103
173 176 199 275 508 615 654 738 768 789 27 229
231 339 583 631 937 28 018 164 210 266 404 410
452 943 29 274 456 457 509 635 796 958 30 013
028 131 173 257 566 819 830 900 975 31 292 350 366
385 392 667 785 813 906 929 984 32 052 254 429 980
33 553 607 629 648 698 727 765 835 886 34 073 109
137 256 272 286 328 35 006 047 136 321 474 540 698
36 047 288 434 545 665 683 778 852 37 033 061
164 182 453 630 676 680 691 750 810 876 908 932
959 38 274 297 460 678 694 789 950 39 032 035
106 174 288 314 344 475 597 997 950 40 035 041
293 436 484 494 631 661 708 983 41 333 381 402
447 477 498 724 909 984 42 263 366 594 663 788
845 921 43 027 039 180 218 347 356 473 601 624
708 844 44 281 283 295 311 455 804 45 373 577
709 762 883 994 46 003 160 259 290 423 812 816
862 47 130 136 153 160 319 342 370 523 645 758
782 902 48 024 042 060 118 214 274 401 418 604
666 833 867 895 972 49 050 068 127 258 274 412
416 435 497 505 619 725 766 811 957 50 012 262
374 415 541 563 564 585 597 741 51 167 253 350
400 533 568 577 648 735 742 764 898 52 166 220
386 407 518 565 569 695 720 744 53 087 266 630
785 806 830 851 863 887 901 976 991 54 024 081
159 276 407 411 658 693 751 798 846 885 966 989
55 287 290 322 353 414 423 459 470 538 629 714
852 881 988 56 052 145 196 317 374 552 682 789
842 945 57 017 091 135 257 333 441 447 496 521
570 741 764 58 023 207 430 457 526 737 749 850
59 157 222 430 449 653 666 739 60 183 252 582
596 692 695 868 914 916 993 61 074 102 265 401
494 584 676 680 688 841 958 976 62 218 222
264 480 540 738 749 786 961 63 015 248 296
412 447 540 558 692 795 796 64 007 067 369
490 636 796 866 974 65 123 155 184 231 486
630 750 821 864 957 964 66 004 051 218 488 598
800 914 957 67 055 098 153 242 317 570 831
68 046 220 268 405 605 607 781 794 961 69 088
294 501 509 614 692 754 784 70 068 126 211 394
399 505 597 638 645 975 983 71 006 052 090 494
710 857 911 72 064 138 380 428 688 797 818
73 182 354 447 696 885 971 74 035 116 360 731
801 809 876 970 75 013 039 057 082 193 208 354
454 575 592 632 643 767 785 966 76 214 298 337
368 390 467 540 582 7?2 752 915 946 980 77 239
248 317 353 480 645 706 728 791 841 959 78 030
097 212 300 758 953 79 019 026 028 431 445 512
647 911 80 376 639 722 911 916 986 81 163 280
481 498 567 648 812 879 82 134 211 44? 501 700
778 867 888 83 056 070 075 112 161 ?83 354 436
5?6 572 729 795 84 503 551 592 651 710 850 92?
969 85 031 084 166 226 3?1 345 458 506 633 688
871 879 9?3 86 061 366 493 509 515 557 663 841
861 911 950 966 87 024 102 222 322 396 411 412
469 632 647 908 914 965 88 092 ?84 196 211 231
261 459 469 543 943 988 89 044 055 195 343 383
39? 574 589 609 714 843 898 899 917 981 90 014
159 223 363 452 455 493 521 534 553 718 732 945
968 91 217 279 296 392 543 579 789 92 163 262
265 320 691 970 93 009 028 054 069 173 210 372
419 566 574 841 986 94 013 165 270 463 676 768
938 978 988.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

		Crs. v. 10.			Crs. v. 10.
Weizen			Pr. 4½ cons.	105,10	105,10
gelber			Pr. Staatsschlds.	93,20	93,10
April-Mai	197	196,50	Wstp. 3½ % Pfdb.	84	84
Juni-Juli	205	205	do. 4 % do.	94,90	94,70
Roggen			do. 4½ % do.	101,70	101,90
April-Mai	150,50	151	Berg.-Märk. Eisb.	80,70	80,70
Mai-Juni	149,50	150	Lombardenfex. Cp.	195,50	195
Petroleum			Franzosen	512.50	512
pr. 200 ℔			Rumänier	27	26,20
Februar	28	28,30	Rhein. Eisenbahn	114,90	115
Rüböl April-Mai	65,40	64,80	Oester. Creditanst.	308,50	309,50
Sptbr.-Oct.	65,30	64,90	Danz. Bankverein	57,20	56,60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	64,70	64,70
April-Mai	47,50	47,50	Russ. Banknoten	263,75	263,95
Aug.-Sptbr.	51,60	51,50	Oest. Banknoten	176,65	176,35
Ung. Schatz-A. II.	91,30	91,25	Wechselcrs. Lond.	—	20,2

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 64,60

Fondsbörse sehr still.

Meteorol. Depesche v. 11. Februar, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bemerk.
Thurso	757,9	NNO	schwach	h. bed.	— 4,4	1)
Valentia	755,4	SW	schwach	h. bed.	5,6	2)
Yarmouth	758,4	W	leicht	h. bed.	— 1,1	3)
St. Mathieu	—	NW	[illegible]	bed.	8,0	4)
Paris	761,3	SO	leicht	Dunst	— 9,2	
Helder	755,8	W	leicht	—	— 1,6	5)
Copenhagen	753,6	SSO	mäßig	Schnee	— 1,3	
Christiansund	—	—	—	—	—	
Haparanda	770,2	N	leicht	klar	—15,6	
Stockholm	761,5	O	mäßig	bed.	— 1,9	
Petersburg	765,7	—	stille	bed.	—17,0	
Moskau	768,5	SW	stille	Nebel	—18,6	
Wien	757,6	W	stille	bed.	— 4,1	
Memel	759,6	SO	mäßig	h. bed.	— 9,8	
Neufahrwasser	758,3	SO	stille	Schnee	— 4,7	
Swinemünde	754,6	S	leicht	wolkig	— 8,2	
Hamburg	754,1	SW	schwach	Schnee	— 1,7	6)
Sylt	752,4	NNO	leicht	h. bed.	— 2,5	
Crefeld	758,3	SW	schwach	Dunst	— 2,5	7)
Cassel	755,8	SSW	mäßig	Dunst	— 5,4	8)
Carlsruhe	760,9	SW	leicht	Schnee	— 7,2	
Berlin	757,3	S	schwach	bed.	— 7,8	
Leipzig	758,1	S	schwach	heiter	—13,1	
Breslau	759,0	WNW	frisch	Schnee	— 5,3	

1) See leicht bewegt. 2) See leicht bewegt. 3) See ruhig. 4) See ganz mäßig. 5) See ruhig. 6) Seit gestern Schnee. 7) Nachts wenig Schnee. 8) Nachts Schnee.

Unter anhaltendem Schneefall bildete sich im Laufe des gestrigen Tages im Südwesttheil der Ostsee ein schwaches barometrisches Minimum aus, welches heute nordwärts gerückt ist und sich von den dänischen Inseln bis auf die Nordsee erstreckt. Gestern 4 Uhr Nachm. Swinemünde SSO, schwach, Warnemünde still, Hamburg NNW schwach, Borkum ONO leicht, überall Schnee, um 8 Uhr wurde in Borkum der Wind westlich, heute SW schwach. Ueber Nordwest-Deutschland weht heute ein meist schwacher SW, auf der Ostsee und im Kattegat Winde zwischen Süd und Ost, meist mäßig, in Skagerak NO, der an der norwegischen Seite stürmisch auftritt. Druckvertheilung über Europa sehr unregelmäßig, ein zweites Minimum liegt bei Triest, Maxime in Lappland und Ostfrankreich. Es ist Aussicht auf anhaltend unruhiges Wetter vorhanden.

Deutsche Seewarte.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 11. Febr. Wind: SSO.
Nichts in Sicht.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 11. Februar.

Geburten: Schmiedges. Carl Ribakowsky, T. — Pens. Schutzmann Leberecht Ernst Heyde, S. — Kfm. Gust. Jac. v. Dühren, T. — Weichensteller Mich. Lafont, T. — Bürstenmachermstr. William Aug. Fey, T. — Steinsetzer Aug. Joh. Warraß, T. — Arb. Johann Ed. Storost, S. — Hauszimmerges. Friedr. Wilh. Diedrigkeit, T. — Kfm. August Ad. Ed. Schröder, S. — Tischlerges. Ed. Ernst Schmeichel, S. — Bernsteinarb. Joh. Fr. Wilh. Wannhoff, S. — Unehel. Geb.: 1 S.

Aufgebote: Musiklehrer Joseph Johann Müller mit Agnes Friederike Ida Catharina Rahr. — Besitzer Peter Kaßrowicz in Althausen, Kr. Culm, mit Cornelia Nalaczek. — Brauer Franz Joseph Eisvogel in Schönbusch, Kr. Königsberg, mit Johanna Helene Bachmann. Feuerwehrmann Reinhold Friedrich Albert Kochanowski mit Wilhelmine Auguste Zielke.

Todesfälle: Malermstr. Heinrich Ferd. Datow. 65 J. — S. d. Kaufmanns Victor Meyer, todtgeb. — Holzhändler Heinr. Ratzke, 51 J. — S. d. Arb. Alb. Quiatkowski, 6 M. — T. d. Arb. Carl Forstenbacher, 2 J. — 1 unehel. todtgeb. S.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 15 Februar 1876.
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

Revision des Leihamts. — Verkauf eines magnetischen Apparats der Johannis-Realschule und Beschaffung anderer Hilfsmittel für den Unterricht in der Physik aus dem Erlös. — Ablösung der Deputat-Brennholz-Berechtigung einer ländlichen Schule. — Uebernahme unbeitreiblicher Canal-Anschlußkosten auf die Kämmerei-Haupt-Kasse. — Niederschlagung uneinziehbarer Wohnungssteuerreste. — Absetzung abgelöster Kanons. — Ankauf eines unbebauten Platzes. — Ausbau eines Lazarethgebäudes. — Nachbewilligung: a) zu den Holzhauer- und Rückerlöhnen pro 1875; — b) zu den Kosten für Bauten ꝛc. an den Forstdienstgebäuden pro 1875; — c) zu den Forstculturkosten pro 1875. — Grenzregulirung des Jäschkenthaler Parks mit einem Nachbargrundstücke. — Ferner Bewilligung einer bisher schon gewährten Pachtzins-Ermäßigung. — Verpachtung einer Fährberechtigung. — Gewährung einer Schadensvergütung. — Beihilfe für Vorbau-Beseitigung.

Geheime Sitzung.

Erklärung über die Anstellung eines neu erwählten Kassenbeamten. — Pensionirung. — Gratification. — Wahl eines Bezirks-Vorstehers. — Wahl eines Schiedsmannes.

Danzig, 11. Februar 1876.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Bischoff.

Das Publikum wird aufmerksam gemacht auf die in diesem Blatte befindliche Annonce von der zu Emmerich am Niederrhein errichteten **Waaren-Expedition** für die Spar- und Vorschußvereine der **Kaiserlich Deutschen Reichspost.**

Dieses Etablissement wurde nach Einführung des jetzigen Packetposttarifs (höchste Taxe 50 ₰ pr. 10 ℔) an der holländischen Grenze geschaffen, um den Postbeamten Haushaltungsbedarf in Colonialwaaren zu den billigsten Preisen in guter Qualität zu besorgen. Dasselbe arbeitet mit dem günstigsten Erfolge und verdient in jeder Hinsicht volles Vertrauen. In letzter Zeit wurde der Geschäftskreis auch auf Private ausgedehnt, so daß heute jedes Institut und jede Haushaltung davon großen Nutzen ziehen kann.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 201 bei der Gesellschaft in Firma

A. J. Weinberg

folgender Vermerk eingetragen worden.

Diese Gesellschaft ist durch den am 22. November 1875 erfolgten Tod des Kaufmanns Abraham Jacob Weinberg aufgelöst. Das Geschäft ist mit Activis und Passivis auf den bisherigen Gesellschafter Kaufmann Martin Kadisch zu Danzig übergegangen und wird von demselben unter der früheren Firma fortgeführt.

Demnächst ist die Firma

A. J. Weinberg

und als Inhaber derselben der Kaufmann Martin Kadisch zu Danzig unter Nr. 1007 des Firmenregisters eingetragen worden.

Danzig, den 9. Februar 1876.
Königliches Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung der zur Plenendorfer Schleuse gehörigen Baulichkeiten sind erforderlich:

1) 7,5 Cbm. kiefern. Rundholz von 48 und 42 Ctm. Durchmesser und in 4 Mtr. langen Stücken;
2) 17 Cbm. beschlagenes Bauholz von 29/30, 25/29, 23/28 und 20/21 Ctm. Stärke und in verschiedenen Längen;
3) 488 □-Mtr. Bohlen von 10 Ctm., 8 Ctm. und 5,3 Ctm. Stärke;
4) 340 □-Mtr. Bretter von 4 und 3,3 Ctm. Stärke und
5) 600 lfde. Meter Gerüstlatten von 5/10 Ctm. Stärke.

Die Lieferung dieser Hölzer ꝛc. soll in dem auf

Dienstag, d. 15. Februar cr., Mittags 12 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Frauengasse No. 21, anberaumten öffentlichen Submissions-Termin vergeben werden, bis zu welchem der Einreichung von versiegelten Offerten entgegen gesehen wird.

Die Lieferungs-Bedingungen mit einem speciellen Verzeichnisse der Hölzer und Bohlen ꝛc. können vorher eingesehen werden.

Danzig, den 4. Februar 1876.
Der Wasser-Bauinspector
Degner.

Bekanntmachung.

Zu den diesjährigen Stromregulirungsbauten in der Weichsel zwischen Dirschau und Neufähr sind vorläufig erforderlich:

3500 Schock ordinäre Faschinen,
300 do. frische Weidenfaschinen,
4000 do. Buhnenpfähle,
2000 Bund Bindeweiden und
600 Kbm Steine.

Die Lieferung dieser Materialien soll in dem auf

Mittwoch, den 16. Februar c.,
Mittags 12 Uhr,

im Gasthause des Herrn **Brandt**, Mattenbuden No. 14, anberaumten öffentlichen **Submissions-Termin vergeben werden. Die versiegelten Offerten, als solche bezeichnet,** sind vor Beginn des Termins einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen können täglich eingesehen werden.

Danzig, den 4. Februar 1876.
Der Wasser-Bauinspector.
8561) Degner.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung vom 3 Februar 1876 ist am 5. Februar 1876 die unter der Firma **Reuter & Sauerweid** seit dem 1. Februar 1876 aus:

1. Fräulein Maria Badau zu Elbing,
2. Fräulein Marie Foltz zu Elbing

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister No. 109 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Elbing ihren Sitz hat.

Die Firma Reuter & Sauerweid ist in Folge dessen im Firmen-Register sub No. 394 gelöscht.

Elbing, den 3. Februar 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (5957

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8 ist am 9. Februar d. J.

1. in unser Firmenregister eingetragen, daß der Kaufmann **Emil Dietrich** zu Thorn in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Carl Benjamin Dietrich** hierselbst als Handelsgesellschafter eingetreten ist,
2. in unser Gesellschaftsregister die seit dem 1. Januar d. J. unter der gemeinschaftlichen Firma **„C. B. Dietrich und Sohn“** aus den Kaufleuten
   1. Carl Benjamin Dietrich in Thorn,
   2. Emil Dietrich,

   bestehende Handelsgesellschaft, welche in Thorn ihren Sitz hat,
3. in unser Procurenregister das Erlöschen der von dem Kaufmann **Carl Benjamin Dietrich** in Thorn dem Kaufmann **Emil Dietrich** ertheilten Procura,

eingetragen.

Thorn, den 9. Februar 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (5982

Bekanntmachung.

Für die hiesige städtische Bauverwaltung soll zur Hilfe des Stadtbauraths ein **Assistent** mit einem Gehalte von 150 Mark monatlich angestellt werden.

Bautechniker, welche sowohl eine praktische Vorbildung genossen, als auch Uebung im Zeichnen und Veranschlagen haben müssen, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslaufe bis zum 1. März d. J. an uns einreichen.

Die Anstellung erfolgt vorläufig auf neunmonatliche Probe.

Thorn, den 8. Februar 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

300 Mk. Belohnung.

Für die Entdeckung der Mörder des Gastwirths Johann Meyer zu Groch hat die Kgl. Regierung zu Marienwerder eine Prämie von dreihundert Mark ausgesetzt, vorbehaltlich der Einholung höherer Genehmigung für den Fall, daß die Entdeckung durch die Bemühungen eines Beamten erfolgt.

Es wird in dieser Sache dringend um die nachdrückliche Unterstützung des Publikums gebeten. Jeder Fingerzeig für neue Verdachtsmomente wird mit Dank entgegen genommen werden. Folgende Thatsachen mögen als Anhalt dienen.

Meyer ließ in der Nacht vom 28 zum 29. Januar d. J. (Freitag zu Sonnabend) drei bis vier Männer, die er für Schmuggler hielt, in sein zu Groch bei Leibitsch nicht weit von der russischen Grenze belegenes Gasthaus ein. Sie erschlugen ihn mittels eines Hammers und raubten aus dem Schlafzimmer seiner Tochter Geld und Wäsche. Das junge Mädchen vermag nur anzugeben, daß sie drei junge und nicht große Männer in ihrem Zimmer gesehen hat, der eine einen braunen Düffeljaquet und eine Schirmmütze trug. Ein vierter mit langem Rock hat vor der Hausthür Wache gestanden.

Das geraubte Geld (etwa 180 M.) befand sich sortirt in Beuteln: der eine war aus einer rothgestreiften, der zweite aus einer blau gestreiften Einschüttung gefertigt, ein dritter war von braun geblümtem Kattun, ein vierter größerer aus grau wollenem Zeug mit braunen Blümchen, ein fünfter kleiner von demselben Stoff. Bis auf den dritten hatten sie ein rothes Bändchen zum Zuziehen. Einiges Geld steckte in einem dunkelbraunen Portemonnaie, dessen Drücker abgebrochen war.

Die geraubte Wäsche war ungezeichnet und bestand aus ungefähr zwölf Mannshemden, zwei Frauenhemden, einem Paar Damen-Unterhosen von rothem Parchen, mit schwarzer Wolle ausgezackt, einer rothen mit weißen Blumen gewirkten baumwollenen schlesischen Bettdecke. Ein schwarzes Sammetkäppchen mit seidener Stickerei fehlt gleichfalls.

Ein von den Räubern zurückgelassener grauer Sack, geflickt und mit blau rother Wolle gestopft, fand sich unweit des Thatorts. Eine Speckseite aus dem Laden ist von ihnen zerschnitten und zum Theil mitgenommen worden neben anderen Gasthauswaaren.

Zuschriften in dieser Sache werden zu den Akten M. 189. 76. erbeten.

Thorn, den 7. Februar 1876.
Der Staatsanwaltsgehilfe.

Bekanntmachung.

Am 16. October 1876 verstarb zu Hamburg Frau Christine Friderike Weynert oder Weinert, geborene Cornelsen, des am 11. October 1847 verstorbenen Anton Weynert oder Weinert hinterlassene Wittwe. Dieselbe hatte am 16 Januar 1846 mit ihrem Ehemanne Anton Weynert ein wechselseitiges Testament errichtet, welchem zufolge der Längstlebende der testirenden Eheleute im Besitz des gesammten gemeinschaftlichen Gutes verbleiben und zur unumschränkten Nutznießung und freiesten Disposition unter Lebenden befugt sein, nach dem Tode der Längstlebenden aber das Vermögen nach Abzug einiger Legate zu gleichen Theilen unter die sämmtlichen Kinder der in Danzig und Warschau lebenden Schwestern des Ehemannes Anton Weynert, welche demgemäß zu Universal-Erben des ganzen alsdann noch übrigen Nachlasses eingesetzt werden, vertheilt werden soll. Am Schlusse dieses Testamentes reserviren sich die testirenden Eheleute sammt oder sonders das Recht, die vorstehenden Verfügungen zu mindern, zu mehren oder ganz wieder aufzuheben. Am 10. Mai 1875 hat die jetzt verstorbene Wittwe Weynert ein zweites Testament errichtet, in welchem sie das am 16. Januar 1846 mit ihrem Ehemanne errichtete gemeinschaftliche Testament wieder aufhebt, dabei jedoch erklärt, daß sie, um die in dem früheren wechselseitigen Testament eingesetzten Universal-Erben, sofern dieselben noch am Leben sein sollten, nicht zu übergehen, denselben denjenigen Theil aussetzen wolle, welcher in dem früheren Testamente denselben zugedacht sei. Sie vermacht demnach den sämmtlichen Kindern der in Danzig und Warschau lebenden Schwestern ihres verstorbenen Ehemannes Anton Weynert die Summe von Mk. 6000 zur gleichen Vertheilung unter die sich meldenden Kinder der obengenannten Schwestern ihres Ehemannes, indem sie bemerkt, daß diese Summe den Belauf des gemeinschaftlichen Vermögens zur Zeit der Errichtung des obgedachten gemeinschaftlichen Testaments weit übersteige.

Nach Anordnung verschiedener Legate setzt die Testatricin sodann ihre Schwester, Wittwe Anna Elisabeth Elsner, geborene Cornelsen, zur Universal-Erbin des übrigen Nachlasses ein, und ernennt Johann Christian Adolph Heinson zum Testaments-Vollstrecker, welchem alle zur Vertretung und Regulirung des Nachlasses erforderliche Macht und Gewalt, namentlich auch die Befugniß ertheilt wird, alle zu dem Nachlasse gehörenden Hypothekposten, Staats- oder sonstigen Schuld-Documente, gleichviel, ob sie auf den Namen der Testatricin oder noch auf den Namen des verstorbenen Ehemannes derselben geschrieben stehen, auf seinen alleinigen Consens um- und wegschreiben oder tilgen zu lassen, sowie Clauseln anzulegen und wieder aufzuheben.

Das Niedergericht hat demzufolge auf Anhalten des Johann Christian Adolph Heinson als Testaments-Vollstreckers der vorgenannten Christiane Friderike geborenen Cornelsen, des Anton Weynert oder Weinert Wittwe, ein Proclam dahin erkannt:

daß Alle welche an den Nachlaß der am 16. October 1875 hieselbst verstorbenen Christian Friderike, geb. Cornelsen, des verstorbenen Anton Weynert oder Weinert Wittwe Erbansprüche oder sonstige Ansprüche oder Forderungen irgend welcher Art erheben, oder welche den Bestimmungen des am 10. Mai 1875 von der Erblasserin errichteten, am 4. November 1875 ordnungsmäßig publicirten Testamentes, namentlich der darin enthaltenen Wiederaufhebung des früheren, mit ihrem Ehemanne gemeinschaftlich errichteten Testaments vom 16. Januar 1846, sowie der dem Imploranten ertheilten Befugniß, alle zum Nachlasse gehörenden Hypothekposten, Staats- oder sonstigen Schuld-Documente, einschließlich der noch auf den Namen des verstorbenen Ehemannes der Erblasserin geschrieben stehenden, auf seinen alleinigen Consens um- oder wegschreiben oder tilgen zu lassen, widersprechen wollen, schuldig seien, solche An- und Widersprüche bis zum 20 Juni 1876, als einzigen und peremtorischen Termin, und zwar Auswärtige durch gehörig legitimirte hiesige Bevollmächtigte im Niedergerichte anzumelden und demnächst zu rechtfertigen, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens.

Hamburg, den 1. Februar 1876.
Zur Beglaubigung:
R. Rendtorff Dr., Actuar.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist unter No 2 zufolge Verfügung vom heutigen Tage folgende Eintragung bewirkt:

a. **Bezeichnung des Principals:** die verwittwete Kaufmann Guter, Johanna, geb. Hammerstein, zu Rummelsburg,
b. **Firma:** H. L. Guter, **Ort:** Rummelsburg,
c. **Verweisung auf das Firmenregister:** die Firma H. L. Guter ist eingetragen unter No. 77 des Firmenregisters,
d. **Bezeichnung des Procuristen:** Adolph Guter zu Rummelsburg,
e. **Zeit der Eintragung:** Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Februar 1876 am 5. Februar 1876.

Bütow, den 4 Februar 1876.
Königl. Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der am 22. Februar 1876 Vormittags 10 Uhr bei L. Klein in Rheda Westpr. stattfindenden Holzauction kommen aus den Beläufen Piekelken, Lusino, Gnewau und Przetoczin folgende Hölzer zum öffentlichen meistbietenden Verkauf:

1. Belauf Piekelken,
9 Buchen Hammerstiele,
6 Raummeter Weißbuchen-Nutzholz vorzüglicher Qualität,
8 Raummeter Eichen-Böttcherholz,
61 Stück Kiefern-Nutzholzstämme von sehr starken Dimensionen,
560 Raummeter Eichen-, Buchen-, Birken-, Espen- und Kiefern-Brennholzkloben.

2. Belauf Lusino, 250 Raummeter Kiefern-Kloben und Knüppel,
3. Belauf Gnewau, 150 Raummeter Espen-Kloben und Reiser,
4. Belauf Przetoczin, 220 Raummeter Buchen-Kloben und Knüppel.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die betreffenden Herrn Förster Nagel, Frieboese, Bennier und Ottow angewiesen sind, das Holz vor dem Termine auf Verlangen vorzuzeigen.

Gnewau, den 9. Februar 1876.
Der Oberförster Heise. (6941

Die zur katholischen Pfarre hierselbst gehörigen Ländereien in der Feldmark Willenberg von etwa 8 Hufen culm. sollen v. 1. April 1876 ab anderweitig auf 6 resp. 12 Jahre mit oder ohne Wirthschaftsgebäude verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den 15 Februar cr., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen katholischen Pfarrhause anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können schon vorher ebendaselbst eingesehn werden.

Marienburg, den 7. Februar 1876.

Der katholische Kirchen-Vorstand.

Für Hausfrauen!

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kochbuch

von

Caroline Hartwig.

Kl. 8°. gebunden 10 Sgr.

Die im Dienste der Kochkunst ergraute Verfasserin übergiebt hiermit ihre umfangreichen praktischen Erfahrungen der Oeffentlichkeit, und was sie bietet ist ein durchaus

bürgerliches Kochbuch

im engsten Rahmen, das neben anderen Kochbüchern stets einen guten Platz einnehmen wird.

Danzig.

A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.

Gründlichen und leichtfaßlichen Unterricht im Französischen ertheilt

Dr. Rudloff,
Kohlengasse 1, 2 Tr.

Centralverband deutscher Industrieller

zur
Beförderung und Wahrung
nationaler Arbeit.

Constituirende Versammlung
15. Februar, 10 Uhr Vormittags,
Berlin, Mohrenstrasse 20,
Norddeutscher Hof.

Zulassungskarten beim Geschäftsführer Dr. **H. Grothe,** Alte Jacobsstrasse 172, Berlin.

Für Zahnleidende.

Mein Atelier für künstliche Zähne befindet sich von Montag den 14. bis Donnerstag den 18. Februar in **Dirschau** Hotel Stadt Danzig bei Frau **Priebe,** und von Freitag 19. bis Dienstag 23. Febr. in **Marienburg** Müllers Hotel.

H. Becker.

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstraße 91,
heilt auch **brieflich** Syphilis, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. (257

FEYTONA

oder amerikanisches Blüthenöl, das Sicherste gegen Zahnweh; Wirkung augenblicklich! Aecht bei

Richard Lenz in Danzig,
Brodbänkengasse 48.

Mein ganz in der Nähe der Stadt belegener

Fettvieh-Handelshof,

frühere **Mielke'sche Gastwirthschaft,** alt renommirtes Geschäft mit 20 Stallungen, Remise, Speicher, 5 Mrg. Wiesen, 2 Gärten nebst Baustellen, für jedes kaufmännische Geschäft vorzüglich sich eignend, bin ich Familienverhältnisse halber Willens zu verkaufen.

Danzig, Stadtgebiet 35/36.

F. L. Minck.

Frischen Runkelrüben-Samen
empfing und empfiehlt billigst
L. Neumeyer, Mewe.

Kleesamen,
Luzerne,
Ryegras, engl. u. ital.,
Thymothee

habe in Commission und offerire dieselben billigst. (5796

L. Neumeyer, Mewe.

---

100 Fettschafe

ohne Wolle, durchschnittlich über 90 Pfund wiegend, stehn zum Verkauf auf Dominium **Smentowken** per Czerwinsk.

---

200 **Ctr. Roggenfuttermehl** ist billig zu verkaufen bei
R. Plötz in Elbing.

Starkes **Fensterglas,** dicke **Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenstergläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel** und **Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von (8656
Ferdinand Forneé, Hundegasse 18.

Ungewaschene Wolle
kauft und bittet um Offerten
J. Ullendorff,
Ponschau bei Bobau.

Ich bin Sonnabend, den 12., und Sonntag, den 13. d. M.,
in Pr. Stargardt, Isocke's Hôtel,
zu consultiren.
Montag, Dienstag u. Mittwoch bin ich wieder
in Danzig, Hôtel zum Kronprinzen.
Achtungsvoll

H. Rossner,

Chemiker und praktischer Fuß-Operateur
aus Carlsbad.

Wir lombardiren Actien unserer Gesellschaft bis zur Höhe von 30% à 3% p. a. so weit unsere Baarbestände reichen. Kassenstunden 9—12 Uhr Vormittags.

Danzig, den 4. Februar 1876.

Danziger Bankverein in Liqu.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank

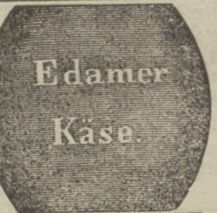
giebt unkündbare Darlehne mit Amortisation, die in Intervallen von 1/8 der amortisirten Summe gelöscht werden und demgemäß die Zinsen nur in Höhe des Restcapitals bleiben, außerdem wird beim Besitzwechsel nicht gekündigt. Bei ländlichen Besitzungen werden auch eventuell unkündbare Darlehne unmittelbar hinter der Landschaft gegeben. Anträge nimmt entgegen

der General-Agent
E. L. Ittrich, Danzig,
5908) Comtoir: Poggenpfuhl No. 78.

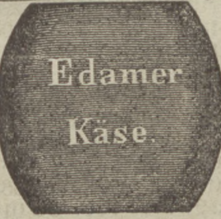
Kalk-Offerte.

Hierdurch erlauben wir uns, dem geehrten Publikum unsern Kalk zu offeriren, welcher sich nachgewiesenermaßen vermöge seiner ausgezeichneten Reinheit und Weiße ebenso als **Baukalk, besonders zum Abputz,** als durch seine enorme Ergiebigkeit als **Düngkalk** zu Meliorationszwecken eignet.

Gogolin. **Schwarzer & Co.**



Echten Holländischen



Ia. abgelagerten **Edamer Käse,** 85 ₰ per Pfund.
Ia. do. **Gouda Tafel-Käse,** 72 ₰ per Pfund

liefert **verzollt, Emballage frei,** in Kistchen a 10 Pfund franco pr. Post unter Nachnahme des Betrages zuzüglich 60 ₰ Portoauslage

J. L. Kemkes & Co. in Emmerich a. Niederrhein,
Waaren-Expedition für die Spar- und Vorschuß-Vereine der
Kaiserlich Deutschen Reichspost.

Die Expedition arbeitet auch mit **Privaten, Hotels, Restaurationen** 2c. und wird auf Anfrage Jedem die Preisliste für Bezüge von **Cigarren, Tabak, Thee, Chocolade, Kaffee** 2c. **franco** und **gratis** zugesandt. (5943

Frankfurter Pferdemarkt

am 27., 28. und 29. März 1876.

Verloosung am 29. März von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten im Werthe von ca. M. 120,000. (5977
Loose zu beziehen a **3 Mark** durch das

Secretariat des landwirthschaftlichen Vereins, Frankfurt a. M.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Gellert, 16. Februar.	**Lessing,** 1. März.	**Herder,** 15. März.
Klopstock 23. Februar.	**Wieland,** 8. März.	**Cimbria,** 22. März.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **M. 500,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**

Für die **Weltausstellung** in **Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben und wird das Dampfschiff **Hammonia** am **11. März** dorthin expedirt.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Hâvre, event. auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens** und **Westküste Amerikas.**

Franconia, 13. Februar. | **Saxonia,** 27. Februar. | **Rhenania,** 13. März.
und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg.
(Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
sowie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80 und **E. Haubuß** in Stettin.

Am 19. Februar cr.

findet hier in den neu decorirten Räumen des **Schützenhauses** ein

Combinations-Masken-Ball

statt.

Im Ballsaal haben nur Masken, im Zuschauerraum Halbmasken Zutritt. — Entree für Damen 2 Mk., Herren 3 Mk.
Anfang präcise 8½ Uhr.
Billets sind in **L. Giesow's Buchhandlung** zu haben.
Marienburg, im Februar 1876.

Das Comité.

J. M. Behrendt, Kaufmann. **Bank,** Justizrath. **Leistikow,** Apotheker. **Schrage,** Kreisrichter. **Monath** jun., Schneidermeister. **Dieckhoff,** Wasserbauinspector. **Otto Wunderlich,** Kaufmann. **Wannow,** Gutsbesitzer, Fischau. **Gehrt,** Gutsbes., Fischau. **Laukin,** Privatsecretair. **Grosse,** Conditor. **Otto Hauschulz,** Kaufmann. **Dr. Neufeld,** Neuteich. **Bielfeld,** Gutsbesitzer, Willenberg. **Dr. Kunze,** prakt. Arzt. **Wadehn,** Fabrikbesitzer.

Eine Buchdruckerei

mit Schrift und sonstigem Zubehör (Presse von Holz), sowie eine hölzerne und eine neue eiserne Steindruckpresse mit großen und kleinen Lithographiesteinen, ist in Thorn wegen eingetretenen Sterbefalls billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Lambeck daselbst. (5949

Schiffs-Verkauf.

Das in Elbing liegende Schleppschiff „Deutschland", Schiffs-Register Fol. 31 No. 104, 140 Tonnen (70 Last) Tragfähigkeit, gegen 5 Fuß Tiefgang, mit completen Segeln und Inventarium versehen, bin ich beauftragt

am 14. Februar cr.,
Vorm. 12 Uhr,

am **Elbingfluß,** unweit der scharfen Ecke, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Elbing, den 2. Februar 1876.

Joh. Schultz,
5075) vereidigter Makler.

Eine rentable Gastwirthschaft in einem Kirchdorfe wird von sogleich oder späterhin zu pachten gesucht. Gef. Adr. erbittet

Franz Cholojewski,
Comm s,
Dirschau.

Einige Tausend Scheffel Dabersche

Kartoffeln

sind franco Bahnhof **Schönsee** zu verkaufen. Näheres in d. Exped. d. Ztg. (5884

Ca. 3000 Cubikfuß trockene Eschen- und Eichen-Bohlen und Dielen sind **billig** im Ganzen auch getheilt zu verkaufen bei
5868) **R. Plötz in Elbing.**

Kieferne Balken, Blöcke und Bauhölzer sind zu haben in Lissau bei Praust. (5611

Ein Reitpferd,

eleg braune engl. Stute, für jedes Gewicht passend, 3" gr., 8 Jahre alt, fehlerfrei, fromm und gut geritten, zu verkaufen für 1000 Mrk. bei **Graefe,** Labehn bei Lauenburg

---

Fischer,

welche Fische an mich nach Breslau billig verkaufen wollen, bitte ich brieflich um ihre Adresse. **F. Czala** in **Breslau,**
5951) Friedrich-Wilhelmstr. No. 70a.

Zur Vergrößerung seiner Milchpachtung, sucht ein Pächter einen stillen oder thätigen Theilnehmer, **auch Theilnehmerin** mit mindestens 1000 Thlr. Einlage. Die Pachtung ist auf dem Lande, in bester Gegend, woselbst der Theilnehmer auch eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern im Pachtgebäude findet.

Zur Zeit ist die Milch von bereits 130 Kühen auf 6 Jahre in Pacht genommen.

Näheres in Danzig, Lastadie No. 8, bei **Kalemann.**

Discrete Buchführungen

nach allen Systemen, für kaufmännische und landwirthschaftliche Zwecke, Arrangements, Nothverkäufe, sowie Rathertheilung in schwierigen Fällen und Hilfe aus den verwickeltsten Verhältnissen, offerirt ein erfahrener Kaufmann und Lehrer der Handelswissenschaften, der auf Wunsch sich an Ort und Stelle begiebt.

Gefällige Adressen wolle man sub **J. O. 1038** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** vertrauensvoll einsenden.

Eine Colportage-Verlagsbuchhandlung sucht zur Gründung von Filialen gegen Einkommen von 1200 bis 2000 Thlr. geeignete Vertreter, welche bis zu 800 Thlr. cautionsfähig sind. Specielle Branchen-Kenntnisse nicht erforderlich. Franco-Offerten unter B. 6269 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt am Main.

Eine alleinsteh. Dame,

Anfang der 40er Jahre, Wwe., in der Wirthschaft nicht unbewandert w. als Gesellschafterin, zur Pflege u. Unterhalt. älterer Herrschaften, Begleiterin auf Reisen o. dergl. engagirt zu werd. Gehalt w. weniger beansp. als freundl. liebev. Behandlung. Gef. Off. werden u. 5378 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Wirthin

in gesetzten Jahren zur selbstständigen Führung einer größeren Wirthschaft bei einem unverheiratheten Administrator soll zum 1. April d. J. engagirt werden. Die Wirthin muß die Milchwirthschaft verstehen, da auf dem Gute von 40 Kühen Butter gemacht wird.

Adr. werden unter 5821 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ich suche sofort oder zum 1. April d. J.

einen unverh. Gärtner,

der sich durch vorzügliche Zeugnisse über seine Moralität und seine Tüchtigkeit in seinem Fach ausweisen muß. Zu gleicher Zeit muß der Gärtner die Bedienung in meinem Hause übernehmen. Lohn nach Uebereinkunft.

Ruschitz bei Glowitz in P.
den 6 Februar 1876.

von Kleist.

Ein junges Mädchen,

welches zwei Jahre in einem feinen Putzgeschäft gearbeitet hat, wünscht in einem solchen, bei fr. Station, zum 1. März oder früher Stellung. Meld. werd. unter 5866 in der Exp. dieser. Ztg. erbeten.

Eine Directrice

für ein Putzgeschäft, welcher die besten Empfehlungen zu Gebote stehen, die einem Geschäfte 6 Jahre vorgestanden und noch darin fungirt, wünscht vom 1. März oder 1. April cr. ein anderweites Engagement. Adr. werd. u. 5607 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Dirschau. Maskenball am 12. Februar c.

Charles Haby
ist heute mit seiner Berliner Masken-Garderobe eingetroffen. Feine Herren-Costüme, Dominos, Mönchskutten in Sammet, Seide, Atlas, großes Lager origineller **Gesichtslarven:** Draht, Atlas, Cariкaturen und habe meine Ausstellung bis Sonnabend, den 12. d. M., Abends 10 Uhr, geöffnet.

Charles Haby,
„Hotel zur Hoffnung". (F. W Görtz.)

Ein junger Mann,

mit dem Detail- und Engros-Geschäft, sowie sämmtlichen Comtoirarbeiten vollständig vertraut, wünscht per 1. April Stellung in einem Waarengeschäft Danzig's.

Persönliche Vorstellung kann erfolgen, und werden keine hohe Gehaltsansprüche gemacht.

Gefällige Adr. nimmt entgegen Herr

Richard Ehrlich,
Ankerschmiedegasse 16.

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche einen

Lehrling.

H. Rosenberg,
5883) Culm a. W.

Ein Commis, welcher mehrere Jahre im Colonial-, Material-, Eisen- und Destillations-Geschäft fungirt, gegenwärtig in Stellung, der polnischen Sprache mächtig, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, wünscht vom 1. April ein anderes Engagement in dieser Branche. Gef. Adr. werden u 5862 in der Exp. d. Ztg erbeten.

Ein junger Mann,

der seit einem Vierteljahre seine Lehrzeit in einem Seiden-Band-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft beendet, in demselben noch in Stellung ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein anderes Engagement. Gef. Adr. werden unter **P. K.** postlagernd **Graudenz** erbeten.

Eine Dame gesetzten Alters wird bei einer ältlichen kränklichen Dame als Gesellschafterin und zur Stütze der Hausfrau gesucht, wünschenswerth wäre es wenn sie in ähnlicher Stellung gewesen wäre. Adr. w. u. 6013 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, der das Leder-Detail-Geschäft erlernt hat, sucht per 1. April Stellung. Gefällige Adressen werden unter No. 5605 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein größeres Waaren-Geschäft wird

ein Lagerist u. Expedient

gesucht. Meldungen werden unt. No. 5604 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein resolutes, tüchtiges **Mädchen,** das 6 Jahre im anständigen jüdischen Hause zur Stütze der Hausfrau war, im Kochen und Handarbeit erfahren, empfiehlt für ähnliche Engagements **J. Hardegen,** Heiligegeistg. 100.

Ein verheiratheter, selbständig gewesener Landwirht, in schriftlichen Arbeiten, Buchführung pp. bewandert, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung irgend welcher Art, Caution kann in beliebiger Höhe geleistet werden. Adr. w. u. 5606 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Primaner der Realschule wünscht in der Mathematik oder den neuern Sprachen Nachhilfe- resp. Privatstunden zu ertheilen. Adr. werden unter 5608 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein einzelner Herr sucht 1—2 unmöblirte Zimmer mit Cabinet, möglichst 1. Etage, mit Closet und Wasserleitung, in guter Stadtgegend. Adr. unt. No. 5603 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Eine Wohnung

von 3 oder 4 zusammenhängenden Zimmern mit Küche Bodenraum 2c. ist zu vermiethen **Oliva** in der Chausseestraße 24.

Der Elbinger Kirchenchor wird Mittwoch, den 16. Februar, Abends 7½ Uhr, im großen Saale der Bürgerressource zu Elbing **Alexander's Fest,** oder: **Die Macht der Tonkunst** zur Aufführung bringen.

Billets mit Textbüchern à 1 M. 75 ₰ sind bei den Herren Versuch und Mauritio in Elbing zu haben.

Odenwald.

Hôtel de France,

Berlin, Leipzigerstaße 36,
empfiehlt sich zum **comfortablen Aufenthalt** bei **mäßigen** Preisen.

Ein braungelber kleiner Reisekoffer

ist gestern Mittags 12 Uhr aus einem Coupe des Eisenbahnwagens auf dem Ostbahnhofe gestohlen.

Der Koffer enthält außer verschiedenen Papieren und Büchern eine Alfenideschale, ein Paar Stiefel 2c.

Wer über den Verbleib Auskunft geben kann, wolle sich im Englischen Hause melden. Entsprechende Belohnung wird zugesichert.

Eine gestickte Börse

mit Inhalt ist am 10. d. M. gefunden, gegen Nachweis abzuholen Kohlenmarkt 27.

C. la. D. H. erbli.,
i. wil. m. dar. Erqu.!

Das Glöckchen des Eremiten:
Textbücher à 30 ₰ zu haben bei
Theod. Bertling, Gerbergasse 2.

In neuer vermehrter Auflage erschien soeben bei Braun & Weber in Königsberg:

Reisekarte der Provinz Preussen

60 ₰. Zu haben in allen Buchhandlungen, in Danzig bei **Theodor Bertling,** in der **Homann**'schen Buchhandlung und **Saunier**'schen Buchhandlung.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.